

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und günstigstes Blatt im Oberlahnkreis.
Herausgeber Hr. 18.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugpreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg., durch die Post 2,40 Mk. vierteljährlich ohne Postgebühren
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die einseitige Seite.

Nr. 19. — 1918.

Weilburg, Mittwoch, den 23. Januar.

70. (78.) Jahrgang.

Amtlicher Teil

I. 74. Weilburg, den 18. Januar 1917.

Nachreichung der Maße, Wagen u. Gewichte.

Im Kreise Oberlahn wird die durch § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 vorgeschriebene Nachreichung aller Maß- und Wiegegeräte im Jahre 1918 nach unten abgedrucktem Plan durchgeführt. Sämtliche Maße, Wagen und Gewichte werden neben dem Eichzeichen mit der Jahreszahl ihrer Nachreichung versehen werden.

Die genauen Tage und Stunden, in welchen die Gegenstände aus den einzelnen Gemeinden im Nachreichungsort vorzulegen sind, werden durch die Eichbeamten den Bürgermeisterämtern rechtzeitig mitgeteilt werden. Zur Verhütung von Masseneinführungen und Störungen bei der Abfertigung sind dann diese Termine innezuhalten.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Genossenschaften, Konsumvereine, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse oder Waren nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen oder den Umfang von Leistungen wie z. B. den Arbeitslohn dadurch bestimmen, werden hierdurch angefordert, ihre eichpflichtigen Messgeräte in den angegebenen Nachreichungsorten zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Angereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Besonders mache ich auf die Eichpflicht der Landwirte aufmerksam, die zur Vorlegung ihrer Wiegegeräte anzuhalten sind. Nach den Bestimmungen über die polizeilichen Revisionen der Messgeräte vom 28. Dezember 1912 (Sonderbeilage Nr. 7 des Regierungsamtsblattes für 1913) unterliegen die Landwirte der regelmäßigen polizeilichen Revision, wenn ein regelmäßiger Abzug der Erzeugnisse und Verwendung von von Messgeräten stattfindet.

Die Nachreichung nicht transportabler Messgeräte (z. B. Viehwagen) kann auf Antrag beim Eichmeister gegen Erhebung von 1 Mk. Zuschlag zu den Eichgebühren am Standort erfolgen.

Die Einziehung der Eichgebühren und sonstigen Gebühren, die vor Rückgabe der Messgeräte zu erheben sind, erfolgt während der Abhaltung des Nachreichungstages durch die Gemeinde der Nachreichungsstelle für den gesamten Nachreichungsbezirk.

Wer seine Messgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachreichungsstelle vorlegt oder seine Viehwagen nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann später den umständlichen Weg zum Königl. Eichamt in Diez machen, um dort seine Messgeräte vorzulegen, wodurch größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nachreichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende usw., die von der Nachreichung keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert und gegebenenfalls gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft werden. Daneben ist auf Unbrauchbarmachung, Einziehung oder Vernichtung der vorschristswidrigen Messgeräte zu erkennen.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich für die sofortige Aufstellung der Eichlisten Sorge zu tragen.

Die Formulare für die Eichlisten können bezogen werden von:

1. der Hof- und Waisenhausdruckerei, Cassel,
2. dem Formularmagazin Rudolf Veitthold, u. Co. Wiesbaden,
3. Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 8, Mauerstr. 43/44.

Die nach dem bei jedem Bürgermeisteramt vorhandenen Verzeichnis der Gewerbetreibenden vollständig aufgestellten Eichlisten, in die auch die eichpflichtigen Landwirte aufzunehmen sind, müssen dem Bürgermeister der jeweiligen Nachreichungsstelle, die aus dem unten abgedruckten Plan ersichtlich ist, rechtzeitig, mindestens 2 Tage vor Beginn der Nachreichung übersandt werden. Letzterer hat sämtliche Eichlisten dem Eichbeamten bei seiner Ankunft zu übergeben.

Zur Abhaltung der Nachreichungstage haben die Gemeinden nach § 3 Abs. 1 Ziffer 2 des Ausführungsgesetzes zur Maß- und Gewichtsordnung vom 3. Juni 1912 geeignete, für den Aufenthalt der Beamten und des Publikums angemessene hergerichtete, helle und, falls nötig, geheizte und beleuchtete Räumlichkeiten bereitzustellen. Die Bürgermeister haben die Eichbeamten bei der Abhaltung der Eichstage zu unterstützen, insbesondere bei Erlangung geeigneten Fuhrwerks für die Fortschaffung der Eichausstattung zu angemessenen Preisen. Die Kosten für das Fuhrwerk übernimmt die Eichamtskasse.

Die Ortspolizeibehörden und Ortsvorstände mache ich für eine wiederholte rechtzeitige öffentliche Bekanntmachung meiner Anordnung verantwortlich, soweit als nötig sind die Beteiligten von den Nachreichungsterminen besonders — durch Boten pp. — in Kenntnis zu setzen. Der Kgl. Landrat.

Rundreiseplan

für die periodische Nachreichung im Kreise Oberlahn im Jahre 1918.

Nr.	Datum vom	bis	Nachreichungs-Ort	Ortschaften, aus denen die Teilnehmer ihre Messgeräte zum öffentlichen Eichtag zu bringen haben.	Bezeichnung des Raumes für den öffentlichen Eichtag im Nachreichungsort.
1 v.	5.—8. Jbr.		Kunkel	Kunkel Ennerich Schadef	Gastwirtschaft Eisenlopf
2 v.	13.—16.		Billmar	Billmar	Gemeindehaus
3 v.	20.—23.		Numenau	Numenau	Altes Schulhaus
	u.—26.		Arfurt	Arfurt Seelbach Falkenbach Briesenbach Langhecke	
4 v.	6.—9. März		Weilburg	Weilburg Cubach Obersbach Kirchhofen Gräveneck	Rathausaal
5 v.	4.—5. Apr.		Ahausen	Ahausen Drommershjn. Selters Hirschhausen	Gemeindezim.
6 v.	10.—12.		Löhnberg	Löhnberg Waldhausen Niedershausen	Gemeindehaus
7	18.		Freienfels	Freienfels Essershausen Edelsberg	Gastwirtschaft Klein
8 v.	24.—25.		Philippst.	Philippst. Vernbach Altenkirchen Laimbach	Gemeindehaus
9 v.	1.—4. Mai		Weilmünster	Weilmünster Aubenschmiede Langenbach Lügendorf Mittau Ensthausen Dielenhausen	Gemeindehaus
10 v.	22.—23.		Laubuschbach	Laubuschbach Rohnstadt	Gemeindehaus
11 v.	28.—29.		Weinbach	Weinbach Aulenhäusen Ellerhausen	Saal Hedrich
12 v.	5.—6. Juni		Wolfenhausen	Wolfenhausen	Saal Bender
13 v.	11.—12.		Münster	Münster	Saal Rühmichl
14 v.	14.—15.		Weyer	Weyer	Gastwirtschaft Lauz Rathaus
15 v.	20.—21.		Steeden	Steeden Hofen	
16	25.		Niedertiefenbach	Niedertiefenb.	Gastwirtschaft J. Bausch
17 v.	28.—29.		Obertiefenbach	Obertiefenbach	Rathausaal
18 v.	2.—5. Juli		Schubbach	Schubbach Hochholzhausen Eschenau Wirlbelau	Gemeindehaus
19 v.	9.—10.		Gaudernbach	Gaudernbach Dasselbach	Gemeindehaus
20 v.	12.—13.		Merenberg	Merenberg Allendorf Barig-Selbenh.	Schulzimmer
21 v.	16.—17.		Walderbach	Walderbach Rückershausen Reichenborn	Gastwirtschaft Linz
22 v.	19.—20.		Mengerskirchen	Mengerskirchen	Schule
23 v.	23.—24.		Dillhausen	Dillhausen Probbach Obershausen	Gemeindehaus.

J. Nr. R. W. 36. Weilburg, 22. Januar 1918.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Zurückstellung von Landwirten.

Am 29., 30. und 31. d. Mts., jedesmal vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, findet eine Nachprüfung sämtlicher landwirtschaftlicher Zurückstellungsbesuche durch das stello. Generalkommando in dem Gasthause „zum Lord“ in Weilburg statt.

Die Herren Bürgermeister und je 2 Mitglieder ihrer örtlichen Wirtschaftsausschüsse werden hiermit im Interesse

ihrer Ortseingesessenen dazu dringlichst eingeladen und wird deren bestimmtes Erscheinen erwartet, da die Begutachtung der vorliegenden Besuche sonst ohne ihre Mitwirkung stattfinden.

Es werden gebeten zu erscheinen die Vertreter der Gemeinden:

1. am 29. Januar von Ahausen, Altenkirchen, Allendorf, Arfurt, Aubenschmiede, Aulenhäusen, Numenau, Barig-Selbenhäusen, Vernbach, Briesenbach, Cubach, Dielenhausen, Dillhausen, Drommershausen, Edelsberg, Ellerhausen, Ennerich, Ensthausen, Eschenau, Essershausen, Falkenbach, Freienfels, Gaudernbach, Gräveneck, Hasselbach, Hochholzhausen, Hirschhausen und Hofen.

2. am 30. Januar von Kirchhofen, Laimbach, Langenbach, Langhecke, Laubuschbach, Löhnberg, Lügendorf, Mengerskirchen, Merenberg, Mittau, Münster, Niedershausen, Niedertiefenbach, Obershausen, Obertiefenbach, Obersbach, Philippstein und Probbach.

3. am 31. Januar von Reichenborn, Rohnstadt, Rückershausen, Kunkel, Schadef, Schaubach, Seelbach, Selters, Steeden, Willmar, Waldernbach, Waldhausen, Weilburg, Weilmünster, Weinbach, Weyer, Winkels, Wirlbelau und Wolfenhausen. Kriegswirtschaftsstelle.

J. Nr. B. 297. Weilburg, den 21. Januar 1918.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Kreisblatt-Verfügung vom 31. v. Mts. B. 5327 Kreisblatt-Nummer 2, betreffend Sammlung von Abfallstoffen, im Rückstände sind, werden hiermit erinnert und um Berichterstattung binnen 3 Tagen ersucht. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Verwendung von Düslattich als Schweinefutter.

Veröffentlichung des Preussischen Landwirtschaftsministeriums.

Im Siegener- und Sauerland ist in der Kriegszeit der Pestwurz-Düslattich (*Petasites officinalis*) in großem Umfange als Schweinefutter verwendet worden. Die Pflanze erscheint als eine der ersten im Frühjahr und ist an den Rändern von Bewässerungsgräben und Wasserläufen sowie auf Wiesen als sich stark vermehrendes Unkraut zu finden. Zur Herstellung des Schweinefutters werden die Blätter und die Blütenstengel des Düslattichs geschnitten und gefocht. Ueber das Ergebnis der Fütterung des Düslattichs wird berichtet, daß die damit gefütterten Schweine auch ohne wesentliche Beifütterung von Wehl oder Kleie in einen guten Mastzustand gebracht werden konnten, weil der Düslattich ein äußerst nährstoffreiches Futter darstellt.

Berlin, den 5. Januar 1918.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 22. Januar mittags (W. T. B. Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Ipern war die Kampftätigkeit der Artillerien am Tage und in einzelnen Nachtstunden lebhaft. Mit kleinen Abteilungen versuchte der Engländer vergeblich an mehreren Stellen in Flandern in unsere Kampfzone einzudringen.

An der übrigen Front ist die Gefechtsintensität mäßig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.

In den Argonnen nördlich von Le Four de Paris stießen französische Kompagnien nach tagsüber anhaltender Artilleriewirkung am Abend gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Auf dem östlichen Maasufer und in der Gegend von Filtrey lebte das Artilleriefuer zeitweilig auf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

An der

Mazedonischen Front und an der Italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der 1. Generalquartieriermeister: Ludendorff.

England rationiert.

Wie Wolff aus Bern meldet, werden für London demnächst Nahrungsmittelkarten eingeführt, zunächst für die Verteilung von Butter und Margarine. Die vom 6. Februar ab in Kraft tretenden Karten sind so eingerichtet, daß daraufhin drei weitere Artikel rationiert werden können. Der leiblich in ganz England herrschende akute Fleischmangel ist bisher anscheinend nur sporadisch, die Einführung eines fleischlosen Tages in der Woche steht bevor.

Brest-Litowsk.

Während die Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine einen so erfreulichen Fortgang nehmen, daß schon bestimmte wirtschaftliche Einzelfragen zur Besprechung gelangen konnten, kommen die Beratungen mit der Petersburger Delegation aus den Störungen nicht heraus und schienen beim Wochenwechsel weiter denn je von ihrem Ziele entfernt. Da die Verhandlungen spanisch sind, so kann sich jedermann ein Urteil darüber bilden, auf welcher Seite der ehrliche Friedenswille besteht und von welcher Seite der Widerstand gegen den Verständigungsfrieden betrieben wird. Die russischen Unterhändler, die einen Verständigungsfrieden ohne Eroberungen und Kriegsbeiträge empfohlen hatten, arbeiten offensichtlich auf einen Machtfrieden hin. Zwar nicht auf einen solchen des Schwertes, den haben ihnen die militärischen Ereignisse eingebracht; aber doch auf einen solchen ihrer neuen und gänzlich unerprobten Theorien. Zu diesem Zwecke lag ihnen mehr daran eine revolutionäre Bewegung unter den deutschen Truppen an der Front zu entfesseln, als daran, zum Frieden und zur Freundschaft mit den Verbundmächten zurückzukehren. Die Herren haben sich inzwischen davon überzeugen müssen, daß die deutschen Truppen sich nicht verwirren und die Verhandlungsleiter des Verbundes sich trotz aller aufrichtigen Friedenswünsche nicht wie Gummi kneten lassen. Es ist den Herren deutlich und endgültig gesagt, daß Deutschland und seine Verbündeten ihr letztes Wort gesprochen haben und daß es jetzt an den russischen Unterhändlern ist, den Weg, der ursprünglich ja auch der ihre war, zu betreten oder sich auf das Äußerste gefaßt zu machen.

Der Vater aller Hindernisse

Ist natürlich Trost. Ihm ist Brest-Litowsk die Tribüne, von der aus er seine maximalistischen Lehren in die Welt hinausposaunen kann. Wir können und den Luxus, darauf einzugehen, nicht leisten, so lange noch im Westen die Feinde danach trachten, deutsches Land aus dem Weltkörper zu reißen. Auch sonst wird Herr Trostli mit seiner Propaganda wenig Glück haben, nicht bloß in Deutschland. Bis auf weiteres hat dieser Fanatiker den Aufenthalt in Brest-Litowsk mit dem in Petersburg ausgetauscht, wo anlässlich des Zusammentritts der Großen Geschiehenden Versammlung seine Anwesenheit erforderlich ist. Vor der Konstantinopel soll Trostli besonders auch Bericht über die bisherigen Brest-Litowsker Verhandlungen erstatten. Doch er mit leeren Händen kommt, wird ihm wenig Lob eintragen. Da die übrigen russischen Delegierten in Brest-Litowsk verblieben sind, so brauchten die dortigen Verhandlungen eigentlich garnicht unterbrochen zu werden; an den ersten Verhandlungstagen war Herr Trostli ja auch nicht anwesend und es ging ganz gut, besser als an den Tagen, an denen er an den Beratungen teilnahm. Da die wirtschaftlichen Verhandlungen in Petersburg neuerdings einen Umschwung zum Besseren erfahren, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Aufenthalt an der Rewa auch Herrn Trostli darüber aufklärt, daß Rußland die Friedensverhandlungen nicht in Sande verlaufen lassen darf, vielmehr mit aller Kraft auf einen möglichst baldigen und positiven Abschluß hinarbeiten muß.

Rußlands Lage

nötigt mit gebieterischer Gewalt zum Friedensschluß. Das Meer hungert und befindet sich in vollkommener Auflösung. 200 Kilometer der russischen Front sind von russischen Truppen bereits vollständig geräumt. In festen Verbänden hält überhaupt nur noch das rumänische Heer stand. Die Soldaten sehnen sich nach Frieden, die Kriegsmüdigkeit ist grenzenlos. Auf Demins Anfrage, ob sie den Krieg fortsetzen würden, falls die Mittelmächte die russischen Bedingungen ablehnten, antworteten die Soldaten einstimmig, sie würden die Annexion der Ostseeprovinzen durch Deutschland der Fortsetzung des Krieges vorziehen. Für die überwältigende Friedensstimmung im Lande ist auch die Tatsache von Bedeutung, daß die allgemeine Wehrpflicht für die Marine abgeschafft wurde und daß eine gleiche Anordnung für das Landheer unmittelbar bevorsteht. Herr Trostli mag seine extremen politischen Ideale noch so hart in den Vordergrund stellen, er wird von ganz Rußland zur Verantwortung gezogen werden, wenn er das Friedenswerk an seinem Fanatismus scheitern läßt. Auf die Erreichung des Friedenszieles rechnet man namentlich auch in den leitenden Wiener Kreisen. Man hält dort an der Hoffnung fest, daß aus den Verhandlungen ein für die Verbundstaaten brauchbarer Frieden hervorgehen wird. Auch wir glauben, daß die Verhandlungen, wenn auch vielleicht noch nach mancherlei Zwischenfällen und Schwierigkeiten,

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

„Wer reich ist, soll den Armen von seinem Ueberflus mittelteil, Schatz! Das gilt nicht nur für den Reichtum an Gold und Geldeswert, sondern auch für den Reichtum an Schönheit. Warum soll ich der Welt nicht zeigen, was für ein beneidenswerter Krösus ich bin!“

Helga entzog sich seinem Arm und stand auf. „Aber ich werde mich niemals in dieser oder einer ähnlichen Kleidung vor den Blicken fremder Menschen zeigen“, sagte sie mit einer Entschiedenheit, in der ein Unterflang von Empörung zitterte. „Und ich meine, du hättest mich überhaupt erst befragen sollen, ehe du so über meine Person verfügst. Kennst du mich noch immer so wenig, daß du mich für geeignet hältst, den von tausend zudringlichen Blicken belästigten Mittelpunkt eines orgiastischen Festes zu bilden?“

Das Lächeln verschwand von Huberts Lippen, und seine Stirn beschattete sich.

„Eines orgiastischen Festes!“ wiederholte er. „Welche lächerliche Liebertreibung! Wirst du denn immer und ewig die Welt nur unter dem Gesichtswinkel engherziger hamburgischer Philisterrn ansehen können?“

„Ich werde allerdings nie eine andere Moral haben als die, in der ich erzogen worden bin. Keine neue Umgebung hat mir bis jetzt keinen Anlaß gegeben, mich zu einer besseren zu bekehren.“

„Natürlich! Weil du dich in deinem gut hantelichten Herzen berechtigt glaubst, voll Geringachtung auf diese neue Umgebung herabzublicken. Du hast ja noch gar keinen ernstlichen Versuch gemacht, dich in sie einzuleben.“

„Doch, Hubert! Ich habe es rechtchaffen versucht. Und ich — ich versuche es ja noch immer.“

erfolgreich enden werden, da es unsere Antihändler an der mit Milde gepaarten Einschleppung nicht scheitern lassen werden.

Friedensatmosphäre.

Londoner Blätter erblicken in den jüngsten Reden von Lloyd George und Wilson Friedensworte. In der Rede von Lloyd George erschien das Wort „Neuregelung“ im Zusammenhang mit Elia-Verträgen allein schon als ein neuer Wegweiser. Es weist den Gedanken zurück, daß England um Elia-Verträgen wegen verpflichtet sei, seinen letzten Blutstropfen zu opfern. Es ist schon sehr viel, daß dieses Mißverständnis beseitigt worden ist. Man muß auch bedenken, daß noch vor wenigen Wochen der Brief Lord Lansdownes ein Verbrechen, eine „weiße Flagge“, ein Verrat, eine Katastrophe gewesen ist und jetzt als allgemeine Bibelwahrheit betrachtet wird. Und wenn jetzt Präsident Wilson vom Freihandel oder von der Freiheit der Meere spricht, dann läßt sich von seiner Seite irgendein Murren des Widerpruchs vernehmen. Ebenso sind die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz (der Wirtschaftskrieg nach dem Kriege) über Bord geworfen, ohne daß ihnen eine Linie nachgeworfen oder eine Bekehrung gehalten worden ist. Dies alles weist auf tiefgreifende Veränderungen hin.

Die Hauptrolle der Rede Präsident Wilson war, den Gedanken und die Erörterung des Friedens anzuregen. Der öffentlichen Meinung zufolge, soweit sie sich in allen Redungen und in verschiedenen Ansprachen äußert, hat Präsident Wilson dem Friedensgedanken großen Vorschub geleistet, und es wird vielfach geglaubt, daß der Friede in wenigen Monaten zu erwarten ist. Die Finanzkreise fühlen, daß die Volkswirtschaft die „Türe zum Frieden“ weit offen gelassen habe, und dies äußerte sich auf allen Ebenen. So sehr auch seine Äußerungen über Elia-Verträge für Deutschland unannehmbar erscheinen, so ist doch die eliasche Frage für die Amerikaner eine bloße Einzelheit, die wie andere unangenehme Streitgegenstände auch durch irgend welche Loslösungsversuche der Diplomaten geschlichtet werden dürfte. Man darf auch nicht vergessen, daß der durchschnittliche Amerikaner nie zugeben wird, daß er um Elia-Verträgen willen kämpft, obwohl er wünscht, daß Frankreich sowohl wie Belgien Gerechtigkeit widerfähre.

Versiegelung des Niederganges Englands.

In einem in der Schweizer Presse erschienenen Londoner Brief wird gesagt: Die englische Herrschaft sei ein für allemal gebrochen, wie der Krieg auch formell ausfallen möge. Englands absoluter und intensiver Niedergang als Herrscher der Meere könne weder durch einen noch durch diplomatische Kunststücke verhindert werden. Englands Schwierigkeiten würden erst richtig nach dem Krieg beginnen. Seine Herrschaft in der gegenwärtigen Form könne kein

„Italienisches Pulverfabrik“



Meine Herren — der KNALL — EFFECKT kommt erst!

„Schade nur, daß man so wenig von diesem Bemühen merkt. Wann wärest du mir jemals auch nur um einen einzigen Schritt entgegengekommen, wenn ich dich warmen Herzens in das Verständnis der Lebenskreise einführen wollte, denen du als meine Frau doch nun einmal zugehörst? Wann hättest du damit je ein anderes Ergebnis erzielt als hochmütig abweisende Räte?“

„Ich kann mich nicht anders wachen als ich bin. Und ich habe mich dir niemals anders gezeigt.“

„Rein. Der Vorwurf einer lebenswürdigen Bestimmung wäre in der Tat der allerletzte, den ich gegen dich erheben könnte. Aber was ich mir aus deiner Erziehung und deiner Umgebung leicht genug erklären konnte, so lange dir der enge hamburgische Horizont die Grenzen der Welt bedeutete — es ist mir hier mit jedem Tage unverständlich geworden. Ist es denn möglich, daß ein Mensch mit gesunden Augen und Sinnen dauernd unempfindlich bleiben kann für den Geist freier, natürlicher Lebensfreude, wie er uns hier statt der dumpfigen Stille deiner kaltherzigen Heimat umweht? Du bist doch jung und hast warmes Blut in den Adern. Du hast ein feines Empfinden für das Schöne und bist in tausend Dingen unendlich viel geschickter als ich. Warum nur klammerst du dich mit dieser eigenartigen Beharrlichkeit an eine kleinliche Lebensauffassung, die man nur den geistig Armen verzeihen darf?“

Sie wandte ihm ihr schönes, ruhiges Lächeln zu, das jetzt sehr leicht geworden war, und ihre Stimme hatte einen dunkleren Klang, als sie erwiderte:

„Weil ich einen Halt und eine Stütze brauche in dieser Welt der freien Lebensfreude, die mich erschreckt und bedrängt auf jedem Schritt. Weil ich fürchten möchte, mich selbst zu verlieren, wenn ich gegen meine innere Überzeugung aufgabe, was mir in meiner Mädchengeit die einzige Richtschnur alles Denkens und Handelns gewesen ist.“

Er zuckte die Achseln und wandte sich ab.

„Das ist wieder-mal zu hoch für mein bescheidenes Ver-

mögen, noch weniger aber eine Niederlage ertragen, denn das wäre der Anfang zur Auflösung seiner Kolonialherrschaft. Also müsse der Krieg fortgesetzt werden. In dieser Schwachheit liegt die Erklärung dafür, daß alle englischen Ansprachen zu Hegegewiss im Tone seien, obgleich die Entente unaufhörlich Niederlagen während dreieinhalb Jahren erlitten habe. Der Wille sei der notwendige Bestandteil in der englischen Staatspolitik.

Aber die handelspolitische Lage

beriet der deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsverband. Es wurden die durch die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland aufgeworfenen handelspolitischen Fragen, die auch auf das wirtschaftliche Verhältnis zu Österreich-Ungarn zurückwirken, eingehend erörtert. Dabei wurde nach der „Täglichen Rundschau“, allseitig der Auffassung Ausdruck gegeben, daß bei den letzten wirtschaftlichen Verhandlungen mit Rußland, die im Sinne möglicher gegenseitiger Erleichterung des Handelsverkehrs geführt werden sollen, auf das zukünftige Verhältnis mit Österreich-Ungarn Bedacht genommen werden müsse, und daß die mit Rußland zu vereinbarenden Wirtschaftsbedingungen die Schaffung eines besonderen handelspolitischen Verhältnisses zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn nicht beeinträchtigen dürfe.

Da durch die Reuehaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit Rußland, namentlich in bezug auf das künftige wirtschaftliche Verhältnis mit Polen, neue handelspolitische Aufgaben geschaffen worden sind, beschloß der Gesamtovorstand des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes, die Hauptversammlung des Verbandes demnächst zu berufen, um auf Grund der neuen Tatsachen zur Frage des zukünftigen Verhältnisses zu Österreich-Ungarn, insbesondere zur Frage einer etwa zu schaffenden Zollunion, erneut Stellung zu nehmen. Unter allen Umständen verlangte jedoch der Gesamtovorstand einstimmig, daß die am Handelsverkehr mit der Nachbarmonarchie interessierten Kreise über die zwischen den beiden Ländern in den letzten Monaten gepflogenen handelspolitischen Verhandlungen unterrichtet werden, daß ihnen das dem Vernehmen nach vereinbarte Zolltariffschema zur Begutachtung vorgelegt wird, und daß ihnen ausreichende Mitarbeit sichergestellt wird.

Die handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland.

Der Direktor der handelspolitischen Abteilung des auswärtigen Amtes, Dr. Johannes, ist nach amtlicher Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Brest-Litowsk nach Berlin zurückgekehrt und von dem Reichskanzler empfangen worden, um diesen über den Gang der handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland zu berichten und ihm für dessen Fortführung Vorschläge zu unterbreiten. Voraussichtlich wird Direktor Johannes, für den in Brest-Litowsk ein Vertreter bestellt ist, sich längere Zeit in Berlin aufhalten müssen, da die starke Anhäufung dringlicher Amtsgeschäfte bei der Berliner Zentralstelle seine persönliche Mitarbeit notwendig macht, und da die Verhandlungen in Brest-Litowsk sich länger hinziehen, als man ursprünglich erwarten konnte.

Gesetzliche Maßnahmen gegen Landankaufe.

Der Erwerb von größerem Grundbesitz durch Nichtlandwirte, besonders solche, die durch Kriegsgewinne zu größerem Vermögen gelangt sind, hat in vielen Teilen des Reiches erheblichen Umfang angenommen, und einige Generalkommandos haben hiergegen bereits Maßnahmen ergriffen. In den meisten Fällen handelt es sich bei diesen Erwerbungen um reine Kapitalanlagen, wobei wahrheitsgemäß auch nach die Absicht vorwaltet, einen Teil des Kapitals der Besteuerung zu entziehen, da in den Ankaufsgelüben vielfach hervorgehoben wird, daß mangelnde Rentabilität seinen Hinderungsgrund bilde. Daß die Spekulationen mit dem Landbesitz ins Große gehen, beweist die Tatsache, daß bei einem in Mecklenburg gelegenen Gute innerhalb Jahresfrist der Verkaufspreis von 1 750 000 M. auf 2 350 000 M. gestiegen ist.

Die Landwirtschaft erblickt in dieser Mobilität des Grundbesitzes eine große Gefahr, weil es unter den obwaltenden Verhältnissen Berufslandwirten immer schwerer wird, Güter zu angemessenen Preisen zu erwerben. Im mecklenburgischen Landtage sind deshalb gesetzgeberische Maßnahmen angeregt worden und die Frage unterliegt gegenwärtig der Prüfung der zuständigen Regierungsstellen. Es ist weiter hierzu der Gedanke vertreten worden, im Wege der Reichsgesetzgebung einen Teil des beim spekula-

griffsvermögen. Und wie mir scheint, etwas zu feierlich für so harmlose Dinge, wie sie doch schließlich hier in Frage stehen. Wenn man solches Geschieh gegen mich aufzählt, bin ich von vornherein gesalogen.“

„Du weigerst dich also in vollem Ernst, die Rolle der Kleopatra zu übernehmen, die ich mit Einsetzung meines ganzen Einflusses für dich erträmpft habe, um dir, wie ich meinte, eine riesengroße Freude zu machen?“

„Ich bitte dich von Herzen, Hubert, es mir zu erlassen. Ich bin keine Schauspielerin, und ich würde in keiner Weise den Erwartungen entsprechen können, die man auf mich legt.“

Mit einer zornig ungestümen Bewegung griff er nach der Kostümzeichnung und riß sie in Stücke.

„Meinetwegen! Ich werde ja nun nachgerade bald daran gewöhnt sein, daß du mir meine kleinen Freuden verbitterst und verdirbst.“

Er mochte einen Widerspruch oder ein Wort der Rechtfertigung erwarten haben; aber die Härte und Unberechenbarkeit des Bormurrs machte sie verstummen. Da ging er zur Tür. Und er würde seine Frau ohne Abschied verlassen haben, wenn nicht ein Unvermuitetes seinen Gedanken plötzlich andere Richtung gegeben hätte. Auf der Schwelle nämlich traf er mit dem Hausmädchen zusammen, das ihm eine Besuchskarte überreichte. Sobald er sie gelesen, schien Hubert Almüder all seinen Kummer vergessen zu haben. Sein Gesicht hellte sich auf, und er wandte sich hastig an das Mädchen:

„Die Dame ist allein gekommen?“

„Rein, es sind zwei Damen, Herr Almüder! Aber die eine von ihnen sieht nur wie eine Gesellschafterin aus oder etwas dergleichen.“

„Führen Sie die Damen in das Atelier und sagen Sie, ich würde sogleich erscheinen.“

Er drückte hinter dem Mädchen noch einmal die Wimpern und kehrte sich gegen Helga.

„La Komtesse Pola Wassiliewna nee Princeesse Maslunskaja.“

Wen Beschäftigung erzielten Gewinns für die Reichskasse in Anspruch zu nehmen. Diese Anregung würde in der Ausübung allerdings erheblichen Schwierigkeiten begegnen, da es wesentlich auf die Umstände des einzelnen Falles ankommt. Die Beschäftigung dürfte wirksamer zum Ziele führen.

Krieg und Wirtschaft.

Die Finanzlage der deutschen Städte. Es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage habe; das empfinden die deutschen Stadtverwaltungen, aber sie haben es auch verstanden, diese Plagen in der Lebensmittel- und Kohlenbeschaffung, sowie in vielen anderen Dingen zu beiseitigen. Wenn sie sich zurückhaltend über die Finanzlage der Stadt und den zukünftigen Steuererwerb gedankt haben, so ist das zu loben, denn es ist heute nicht angebracht, die Gemüter der Bevölkerung mit städtischen Steuerfragen zu beschweren. Die Lasten, die der Krieg den Gemeinden aufgelegt hat, sind beträchtlich; wenn sie nicht immer in den Steuerjahren voll zum Ausdruck gekommen sind, so liegt das in der strengen Sparsamkeit und in der Tatsache, daß auch die Kriegselnahrungen eine Steigerung der Einnahmen in den Stadtkassen ergeben haben. Der Abschluß über das Soll und Haben steht insofern noch bevor. Wir wünschen mit den Stadtverwaltungen, daß ihre Ausdauer belohnt und für das deutsche Bürgerturn die Zurückhaltung des Hauptteils der gemachten Kriegsauswendungen von Reichs- oder Staatswegen ermöglicht wird, damit die Städte auch den großen Aufgaben nach dem Kriege gerecht werden können. Daß die deutschen Finanzminister nicht auf Kosten gebettet sind, ist bekannt. Aber bei den gewaltigen Steuersummen, die namentlich im Reich aufzubringen sind, ist eine Umrüstung im Interesse einer Überwindung an die Städte viel eher möglich, als bei den letzteren. Diese Finanzfragen haben die Stadtleitungen kräftig verteidigt, und wenn sie nicht viel davon reden, so beweist das doch nicht, daß sie müßig sind. Alle Steuerzahler können sich auf diese nachdrückliche Wahrnehmung ihrer kommunalen Interessen verlassen.

Dreißig Grad Wärmecunterschied bestanden in der Mitte der letzten Wochen in Deutschland. Ostpreußen hatte 15—20 Grad Kälte, während das Saaletal bei Naumburg gleichzeitig 15 Grad Wärme aufwies. Allerdings nur an einem Tage, denn gewitterartige Regengüsse brachten die Temperatur wieder herab. Man darf aber wohl Gutes für den Wintererfolg erhoffen.

Erhöhung der Löhnung für Vermählte und Gefangene. Bekanntlich ist eine Aufbesserung der Löhnung für Soldaten mit Wirkung vom 21. Dezember 1917 an eingetreten. Diese Erhöhung hat, wie jetzt veröffentlicht wird, auch für die Fälle Platz zu greifen, in denen die Löhnung an die Angehörigen von Vermählten und Gefangenen weiter gezahlt wird. Da aber diese Löhnung überhaupt nur auf Antrag weiter gezahlt wird, tritt auch die Erhöhung nur auf Antrag ein. Der Antrag ist an den Kruppenteil (Battalion usw.) zu richten, der die Auszahlung der Löhnung bewirkt. Wie auf die Löhnung im allgemeinen, so besteht auch auf die Erhöhung kein unbedingter Rechtsanspruch. Sie kann nur gewährt werden, und zwar nach Maßgabe der Bedürftigkeit der Angehörigen. Diese ist von der für die Angehörigen zuständigen Ortsbehörde zu beurteilen.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 23. Januar 1918.

Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Oberlahnkreis hat eine Beratungs- u. Auskunftsstelle in Weilburg errichtet. Dieselbe hat die Aufgabe, die Handwerker und Gewerbetreibenden in allen Fragen ihres Berufs zu beraten und Auskunft zu erteilen. Besondere Aufgaben für die Kriegszeit sind: 1. Die Handwerker und Gewerbetreibenden bei der Fortführung oder Wiederaufrichtung ihrer Betriebe zu beraten und zu unterstützen, 2. sich der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten aus dem gewerblichen Mittelstand anzunehmen, 3. die Kriegerfrauen in der gewerblichen Geschäftsführung und bei Aufrechterhaltung ihrer Betriebe zu unterstützen, Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern aus dem gewerblichen Mittelstand zu beraten. Der Vorsitzende des Kreisverbandes Herr Emil Schäfer hat bis auf weiteres die Verwaltung der Beratungsstelle übernommen und wird unterstützt von geeigneten Sachverständigen und dem Zentralvorstand der Gewerbevereine.

Was er von der Karte ab, die er vorichtig wie etwas sehr Kostbares zwischen den Fingern hielt. „Weißt du, wer das ist?“

„Nein, ich höre den Namen zum ersten Male.“

„Dann habe ich also vergessen, dir von ihr zu erzählen. Aber es wundert mich, daß du nicht schon von anderer Seite etwas über sie gehört hast. Seitdem sie vor acht Tagen wie ein glänzendes Meteor am Münchener Gesellschaftshimmel erschienen ist, überdietet man sich ja in der Erfindung und Verbreitung der abenteuerlichsten Geschichten. Eine millionreiche junge Witwe von kaum vierundzwanzig Jahren, eine polnische Aristokratin vom blauen Geblüt und ein Weib von geradezu dämonischer Schönheit! Es ist beinahe ein bißchen zu viel für ein einziges menschliches Wesen. Ich habe sie vor drei Tagen auf der Soirée beim Grafen Freysing kennen gelernt, und es war sehr ergötlich, zu sehen, wie sie da innerhalb der ersten fünf Minuten nicht weniger als allen anwesenden Männern die Köpfe verdreht hatte.“

„Allen, Hubert?“

„Oh, ich bin aufrichtig genug, mich nicht auszunehmen.“ lachte er, augenscheinlich schon wieder in der allerbesten Laune. „Wer vor diesem Meisterstück der Natur seine Kaltblütigkeit bewahren könnte, müßte wirklich aller Empfänglichkeit für Schönheit und Liebreiz bar sein. Daß sie ihr Versprechen gehalten hat, mir einen Melierweich zu machen, bereitet mir die unbändigste Freude.“

Helga wandte ihr Gesicht wieder dem Fenster zu.

„Dann solltest du sie jetzt nicht länger warten lassen.“ sagte sie mit eigenartig geprehter Stimme. Ihr Gatte aber beeilte sich nicht, der Mahnung zu gehorchen.

„Gerade die großen Damen darf man als Künstler nicht zu sehr verwöhnen.“ erklärte Hubert übermütig. „Und es ist vielleicht ganz gut, wenn sie sich im Atelier erst ein bißchen umschaut, ohne durch meine Anwesenheit geniert zu werden. Sie soll sich nämlich von mir malen lassen. Ich habe sie selbstverständlich aus keinem anderen Grunde in mein Atelier eingeladen.“

für Nassau versuchen nach besten Kräften im Dienste des Handwerks und Gewerbes zu wirken. 4. Für die Mitglieder der dem Verband angeschlossenen Vereine erfolgt die Beratung kostenlos, Nichtmitglieder zahlen eine kleine Gebühr.

+ Personalien. Herr Kreisarzt Dr. Tenbaum in Limburg der Charakter als „Medizinrat“, Herr Dr. Barthels in Bad Ems der Charakter als „Sanitätsrat“ verliehen.

+ Metallabgabe von Industrie, Handel und Gewerbe. Die Handelskammer zu Limburg (Lahn) schreibt uns hierzu: Nachdem durch die Bekanntmachung M. L. S. 17, R. R. N. vom 20. Juni 1917 alle Einrichtungsgegenstände, Geschäftsausstattungen und Zubehörsgegenstände, Fenster- und Schaufensterbelleidungen etc. aus Kupfer und Kupferlegierungen — soweit sie nicht zur gewerbmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung dienen — beschlagnahmt worden sind, und zunächst bei den hierfür bekanntgegebenen Sammelstellen der kommunalen Behörden freiwillig abgegeben werden können, verlangt es die gegenwärtige Metalllage, daß die in allen Betrieben von Industrie, Handel und Gewerbe noch verfügbaren Metallbestände, welche von den kommunalen Sammelstellen nicht angenommen werden können, dem Preisbedarf umgehend zugeführt werden. Soweit dieselben beschlagnahmt sind, ist dem Vernehmen nach mit ihrer baldigen Entzignung zu rechnen. Aber auch die bisher beschlagnahmefreien Metallwaren dürften voraussichtlich demnächst erfasst werden. Die freiwillige Abgabe aller dieser Materialien ist den beteiligten Kreisen von Industrie, Handel und Gewerbe um so angelegentlicher zu empfehlen, als sie erfahrungsgemäß — bei vielfach günstigeren Uebernahmepreisen — die Härten vermeiden, welche mit der Entzignung unweidlich verbunden sind. Auf Anregung der zuständigen Stellen ist in unserem Bezirk die nachstehend näher bezeichnete Vertrauensstelle errichtet worden, welche die Abgabe der genannten Metallvorräte an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft vermitteln und die Fragen bei allen einschlägigen Fragen sowie bei den Preisverhandlungen in unregelmäßiger Weise beraten soll: Vertrauensstelle für freiwillige Sparmetall-Abgabe bei der Handelskammer Limburg (Lahn).

+ Villhausen, 22. Jan. Dem Ersah-Reservisten Schäfer von hier wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 23. Januar 1918.

Der Provinziallandtag der Provinz Hessen-Nassau ist zum 1. Mai ds. Js. nach der Stadt Kassel, der Kommunalparlament der Regierungsbezirks Wiesbaden zum 6. Mai ds. Js. nach der Stadt Wiesbaden einberufen worden.

W. Kurfürst, 22. Jan. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Fahrer Heinrich Schäfer von hier verliehen.

Vermischte Nachrichten

Staffel, 21. Jan. Bei einem Einbruchsdiebstahl entwendeten Diebe in der Nacht von Montag auf Dienstag im Hause des Landwirts Heinrich Heberling dahier aus der Küche Butter, Eier, Fett sowie eine Hase usw. Ferner entwendeten sie aus dem Küchenschrank einen Betrag von 120 Mark. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab bis jetzt keine bestimmten Anhaltspunkte.

Gölsberg, 20. Jan. In Vallendar hat die gewaltige Strömung des Rheines 1000 Fässer mit Marmelade in den Rhein getrieben. Jedes Faß hält 15 Zentner Marmelade. Es ist ein riesiger Schaden entstanden. Weitere Fässer liegen noch im Wasser und können nicht herausgebracht werden.

Simmshelm, 21. Jan. Ein „Bombengehäßt“ machte unsere Gemeinde bei der Verfeigerung der unbrauchbaren, alten ledernen Feuerzimer. Die alten Zimer, die neu durchschnittlich 6 Mark kosteten, erbrachten 25 bis 30 Mark das Stück.

Witten, 18. Jan. [Ein Wiedersehen]. Unter den auf einem hiesigen industriellen Werke beschäftigten französischen Gefangenen gab es am Samstag eine staudige Ueberraschung. Einige neue Kriegsgefangene, die für die Arbeitsstätte be-

„Sagst du nicht erst gestern, daß du für die nächsten drei Monate unter keinen Umständen irgendeinen weiteren Auftrag annehmen würdest?“

„Amen, bei dem sich's bloß um's Geldverdienen handeln würde — nein! Aber hier kommen ganz andere Verlodungen in Betracht. Erstens ist sie in der ausgesprochenen Absicht nach München gekommen, sich von Hellbach porträtieren zu lassen, und es würde mir natürlich diebischen Vergnügen machen, sie meinem weiblichen Kollegen wegzuschmuggeln. Und zweitens würde ich mich glücklich schätzen, sie malen zu dürfen, auch wenn ich nicht einen Pfennig dafür erhalte. Auch wenn mir das Bild ganz und gar mißfalle, müßte es doch schon um seines Gegenstandes willen der Glou der nächsten Ausstellung werden. Alle Welt wird sich dazu drängen, das Porträt der schönen Teufelin zu sehen.“

„Warum nennst du sie eine Teufelin? Nur auf ihr Keufheres hin?“

„Na, vielleicht würde schon das ausreichen, ihr diesen Ehrentitel zu verschaffen. Denn wenn es dem guten, alten Rephito noch immer um den Seelensang zu tun sein sollte, hätte er wahrhaftig keinen geeigneteren Werber ausschicken können als sie. Aber das Wort ist gar nicht von mir. Der Legationsrat von Hellen hat es geprägt, als er mir das Drama ihrer kurzen Ehe erzählte. Am Tage ihrer Hochzeit vergiftete sich aus unglücklicher Liebe zu ihr der jüngere Bruder ihres Gatten. Und anderthalb Jahre später wurde dieser Gatte in einem durch sie herausgeschworenen Duell erschossen. Man merkt ihr verdammt wenig von diesen tragischen Erlebnissen an; aber wenn man ihre Gestalt, ihr Gesicht, ihre Augen gesehen hat, versteht man sehr gut, daß sie allen Männern zum Verhängnis werden muß, die in ihren Bannkreis geraten.“

(Fortsetzung folgt.)

Nimmt waren, trafen ein. Da ließ der einem älteren Jahrgange angehörige Franzose Henri Billel unter dem Rufe „Marcel“ einen lauten Freudenschrei aus und stürzte sich auf einen der eben Eingetroffenen, ihn fest an sein Herz drückend. Es waren Vater und Sohn. Als der Vater in den Krieg gezogen war, zählte der Sohn noch keine 15 Jahre. An der Freude des Wiedersehens der beiden Menschen nahmen auch die „Soches“ herzlichen Anteil.

Dresden, 20. Jan. Eine eigenartige Erfahrung hat das Lebensmittelamt Dresden gemacht. Im Spätherbst wurden viele Klagen darüber laut, daß die städtischen Zwiebelvorräte nicht ausgeben würden. Daraufhin verteilte das Amt zwei Pfund auf den Kopf. Am Schluß des Verkaufes aber stellte sich heraus, daß nicht weniger als 122 Jt. Zwiebeln nicht abgefordert worden waren. Diese Erscheinung läßt sich wohl so erklären, daß viele Abnehmer heimlich mit Zwiebeln genügend eingedeckt waren. Diese 122 Jt. wurden den Volkswirtschaften überwiesen.

Berlin, 21. Jan. [Ein Ehepaar mit Tochter und Nichte durch Gas vergiftet]. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern in der Beelitzingstraße zugetragen. Dort fand man in der gasgefüllten Wohnung das Ehepaar Neumann und seine 21 jährige Nichte tot auf; die gleichaltrige Tochter konnte ins Leben zurückgerufen werden.

Berlin, 21. Jan. (W. L. B. Amtlich.) Neue U-Boot-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 22.000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen, von denen die Mehrzahl tiefbeladen und bewaffnet war, konnte der bewaffnete französische Dampfer „Magellan“ (6265 Tonnen) mit Salpeterladung von Chile nach Frankreich festgestellt werden. Unter den übrigen vernichteten Schiffen befanden sich zwei größere englische Dampfer.

702.000 Tonnen im Dezember versenkt.

Berlin, 21. Jan. (W. L. B. Amtlich.) Durch kriegsrische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat Dezember 1917 insgesamt 702.000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraumes vernichtet worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf 8.958.000 Bruttoregistertonnen.

Berlin, 21. Jan. Dem scheidenden Chef des Zivilbinetts, Herrn von Valentini, übersandte der Kaiser ein ganz ungewöhnlich herzliches Handschreiben, in dem er den verdienten Beamten seinen Freund nennt und seiner ewigen Dankbarkeit versichert.

Der geruppte Kleiderhant. Ein lustiges Stücklein ist in Zeilshelm passiert. Da hatte jemand die Feiertage benutzt, um seinen alten Kleiderhant neu zu lackieren, der in einer sonst wenig benutzten Mansarde stand. Wie alles Zeug nichts taugt, das man jetzt bekommt, so war auch der Lack nichts wert. d. h. er trocknete schnell, und so blieb denn der Schrank vorerst unberührt. Nun kam die Hausfrau aber auf die unseelige Idee, ein Federbett umzufüllen, und dabei die Federn nach altem Rezept, mit dem Reisebesen durchzustäuben. Und auch dies Experiment wurde in der erwähnten Mansarde gemacht. Im Eifer ihrer Tätigkeit merkte die Frau gar nicht, daß der Schrank in kurzer Zeit Stoppeln und Federn bekam und zuletzt sich wie ein reiner Eiskübel präsentierte. Das gab aber ein Schrecken! Was war zu machen? Die ganze Familie machte sich daran und begann den Schrank zu rupfen wie eine Gans, — eine Prozedur, die dem alten Mottenkäse zwar etwas ungewohnt vorgekommen sein mag, aber nach Lage der Sache das einzig Richtige war. Nächstens soll er noch barbiert werden, und dann dürfte er wohl wieder in alter Schönheit den „Salon“ zieren wie ehedem.

Letzte Nachrichten

Geplante Verhaftung Briands.

Der „Corriere della Sera“ bringt eine Pariser Depesche, wonach Clemenceau am vergangenen Montag eine wichtige Besprechung mit Poincaré hatte, wobei Clemenceau die neu entdeckten Beschuldigungen gegen Briand vorlegte und Poincarés Entschluß zur Verhaftung Briands forderte. Der Präsident erklärte, den ersten Termin Cailaux' abzuwarten, doch sind Maßnahmen getroffen, Briand nicht außer Landes zu lassen. Wegen Briand sollen ähnliche Auflagen vorliegen wie gegen Cailaux. Man will in Italien Beweise gefunden haben, wonach auch Briand in italienischen Sozialisten beraten hat, wie durch den Sturz der italienischen Regierung ein sozialistisch-liberaler Kabinett geschaffen werden könne. Die Folgen dieses Staatsstreiches sollten auch in Frankreich zu einem ähnlichen Ergebnis führen.

Geimkehr Kriegsgefangener aus Sibirien.

Wie die „Neue Korrespondenz“ erzählt, kehren die deutschen Gefangen in großer Zahl aus Sibirien zurück.

Stockholm, 22. Jan. (D. A. P.) Ein Schreiben Trojki legt den Bruch zwischen der russischen und der ukrainischen Friedensverhandlungen klar zutage. Trojki bestreitet den Ukrainern das Recht, im Namen der Ukraine zu sprechen.

Genf, 22. Jan. Der „Matin“ erklärt zur Rede Lloyd Georges, in französischen parlamentarischen Kreisen erblickte man in Lloyd Georges Dilettant noch Verklärung der englischen Wehrpflicht bis zum 55. Jahre nur einen Vorläufer einer gleichen Maßnahme für Frankreich.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahnkreis.

Die Herren Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer und unsere sonstigen Vertrauensmänner werden gebeten, sich bei den in ihre Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten anzunehmen und dieselben zur Aufnahme und weiteren Beratung an unsere Geschäftsstelle Stadthaus Weilburg, Frankfurtstraße Nr. 6 überweisen zu wollen. Militär- Paß und Rentenbescheid mitbringen. Geschäftsstunden von 10—12 Uhr.

v. Batocki,



der Wirkliche Geh. Rat Tokilowicz v. Batocki-Friebe ist als Nachfolger des zum Chef des Zivilkabinetts des Kaisers ernannten Oberpräsidenten v. Berg auf seinen früheren Posten als Oberpräsident in Königsberg berufen worden. v. Batocki war vom Mai 1916 bis zum August 1917 Leiter des Riesenährungsamtes.



Berlinfliste.
(Oberlahn-Kreis).

Rurt Simon, Ein., Löhnberg, vermisst.
Friedrich Adermann, Wlfz., Weilburg, l. verw.
Kugur Horz, Wirbelau, verwundet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)
Wetterausichten für Donnerstag den 24. Januar:
Wachsend bewölkt, doch meist trübe, einzelne Niederschläge, milde.

Table with 2 columns: Category and Value. Highest temperature 5°, lowest 3°, precipitation 1 mm.

Briefkasten.

H. G. S. Die Ihnen vom Ersatz-Bataillon gezahlte Summe ist die mobile Löhnung Ihres in Gefangenschaft befindlichen Mannes. Die erhöhte Löhnung von 24.- Mk. ist erst am 21. 12. 1917 in Kraft getreten. Warten Sie bis Ihnen die Löhnung vom Januar durch den Truppenteil zugesandt wird. Erhalten Sie die frühere Summe, so wenden Sie sich zweckmäßig mit einem Gesuch, in welchem Sie um die erhöhte Löhnung bitten an das Ersatz-Bataillon.

Bürgerpflicht!

Spricht nicht über die Wirtschaftsverhältnisse; jedes Wort darüber nützt dem Feinde und bringt das Vaterland in Gefahr!

Spart Papier!

Papier ist eine der wichtigsten Waffen im Kampfe um unsere Existenz!
Deum spare Papier!

Fruchtpreise.

Frankfurt, 21. Januar 1918.
Weizen hiesiger 30.00-00.00 Mk., Roggen 28.00-00.00 Mk., Gerste (Nied- und Pfälzer) 27.00-00.00 Mk., Gerste (Wetterauer) 27.00-00.00 Mk., Hafer (hiesiger) 27.00-00.00 Mk.

Goldankaufsstelle des Oberlahn-Kreises.

Das Geld für die bis zum 18. Jan. 1918 abgekauften Gegenstände liegt auf der Kreisparasse zum Abholen bereit. Dort werden auch die Gedenkblätter, Denkmünzen, Gefäßketten und Abfälle ausgegeben.
Weitere Ablieferungen von Goldsachen wird nach wie vor im Zimmer 4 des königlichen Landratsamts erbeten.

Kaffeebrenner

empfohlen Eisenhandlung Zülken-Weilburg.

Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreis-Ausschuß des Oberlahn-Kreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebene von gefallenem Kriegern eingerichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9-12 Uhr vormittags im Kreishaus 1, Zimmer Nr. 5.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Entwertung der Bezugsscheine durch die Gewerbetreibenden.

Es ist der Zweifel aufgetaucht, ob die Gewerbetreibenden nach der Bestimmung des § 18 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni, 23. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1420) verpflichtet sind, die empfangenen Bezugsscheine durch Vermerk sofort nach Empfang ungültig zu machen haben oder ob sie sie erst sammeln dürfen und sie erst vor der Ablieferung an die zuständige Behörde ungültig zu machen haben.

Nur die erste Auslegung ist richtig. Aus dem Zweck der Bestimmung geht klar hervor, daß jeder Mißbrauch mit den Bezugsscheinen vermieden werden soll, und kann das nur geschehen, wenn der Bezugsschein sofort nach Empfang von den Gewerbetreibenden ungültig gemacht wird.

Es wird deshalb besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Gewerbetreibenden nach § 20 der genannten Bundesratsverordnung strafbar machen, wenn sie die Scheine nicht sofort nach Empfang ungültig machen.
Weilburg, den 19. Januar 1918.

Der Magistrat.
Bekleidungsstelle.

Einschränkung des elektr. Licht- und Kraftverbrauchs.

Nachdem nunmehr Hochwasser eingetreten ist, und die Dieselmotoren zur Erzeugung der elektrischen Arbeit zwecks Verwendung der Beleuchtung der Häuser und Straßen in Anspruch genommen werden mußten, werden die Verbraucher hiermit dringend ersucht, die Beleuchtung der Räume und den elektrischen Kraftverbrauch für die Gewerbebetriebe für die Zeit der Inanspruchnahme der Dieselmotoren so einzuschränken, daß der Verbrauch nicht über 80 Prozent des Verbrauchs des Vorjahres steigt, widrigenfalls die erlassenen Ortsvorschriften vom 4. Januar 1918 zur Anwendung gebracht werden müssen.

Weilburg, den 16. Januar 1918.

Der Magistrat.
Städtisches Elektrizitätswerk.

Kohlenkarten-Ausgabe.

Freitag, den 25. Januar, von Brodbuchnummer 1-300.

Weilburg, den 23. Januar 1918.
Kohlenverteilungsstelle.



Kaisergeburtstagsfeier

findet am Samstag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr im Gasthaus „Lore“ statt. Hierzu werden die Mitglieder des Kriegervereins und die Bewohner Weilburgs höflich eingeladen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand des Kriegervereins „Germania“.

Es wird gebeten Lieberbäcker mitzubringen.

Die Menge der

amtlichen Kriegs-Verordnungen

macht es jedem Geschäftsmann, Gewerbetreibenden, Industriellen und Landwirt zur Pflicht, das

Amtliche Kreisblatt regelmäßig zu lesen.

Bestellungen auf die Monate Februar und März beliebe man umgehend zu machen.

Kauf-

und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung im „Weilb. Anzeiger.“

Speisesalz

angefommen und kann abgeholt werden. Füllsäcke mitbringen.
Louis Kohl, Weilmünster.

Sohlennägel

empfohlen Eisenhandlung Zülken, Markt.

Taschenlampen-Batterien

wieder eingetroffen.
Neuzeitliches Inkubations-Geschäft.
J. Hamacher.

Barbara Dehmer

Karl Wachter

Verlobte.

Bad Em

Weilburg

Januar 1918.

Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Freitag, den 25. Januar d. J., vormittags 10 Uhr kommen im Runkeler Stadtwald Distrikt „Wickenstück“

- 54 Rmtr. Eichenheit und Knüppelholz, 414 Buchenscheit, 1 Kistern-Wagnerholz, 1 Fichten-Knüppelholz, 3140 Buchen-Wellen 2r Klasse und 335 3r

zur öffentlichen Versteigerung.

Runkel, den 20. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Reymann.

Der Warenjahstempel von über 3000 Mk. Waren umsatz p. 1917 ist bis Ende d. Mts. an die unterzeichnete Stelle zu zahlen. Anmeldeformulare hierzu sind bei der Stadtkasse abzuholen.

Die noch rückständigen Beträge auf das 2. Gehaltsteil sind sofort zu zahlen. Weiter sind die Beträge für durch die Stadt bezogenen Carbid, Lomazmehl und Kalifalz, sowie alle anderen bereits fällig gewordenen Gemeindegeldern innerhalb 8 Tagen zu entrichten, andernfalls Zwangsbeitreibung veranlaßt wird.

Runkel, den 21. Januar 1918.

Die Stadtkasse.

Gothaer

Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 330 Mill. Mk

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere

Invaliditätsversicherung.

Gewährung der Versicherungssummen in Renten und die

Mitversicherung ergänzender Witwenrente ermöglichen denkbar vollkommenste Fürsorge.

Vertr.: H. Hauch, Fa. Gg. Hauch, Weilburg

Amtliche Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebener Stadt Weilburg.

Die betreffenden Hinterbliebenen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich obige Fürsorgestelle für die Stadt Weilburg im Stadthaus, Frankfurterstraße Nr. 6, befindet.

Die Beratungen finden an Wochentagen von 10 bis 12 Uhr vormittags statt.

Lehrling

gesucht. Gärtnerei Jacobs.

Ich kaufe jeden Posten Feldsalat, Suppengrün, Winterkohl und anderes Gemüse.

R. Sonnenwald.

Suche zu Ostern einen kräftigen

Jungen

mit guter Schulbildung, als Lehrling.

Fa. Aug. Bernhardt, Joh.: Gg. Weidner.

Brennholz und Schanzen

kauft Edm. Stod, Solingen.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension gesucht. Offerten unter L. 200 an die Geschäftsstelle.

Welcher Gartenbesitzer würde in den Sommermonaten an kleinen Haushalt

Gemüse

verkauft? Antw. u. Schiffe L. 55.

Gummistempel

nach jedem Muster in bester Ausführung liefert innerhalb einiger Tage zu billigen Preisen. Datumsstempel und Poststempeln können während des Krieges nicht mehr geliefert werden.

K. Cramer.